

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Dabnbofaste 15, die Redaction Wienerstraße 16. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. September d. J. dem Inspector der priv. galizischen Karl-Ludwig-Bahn Robert Eisner in Wien den Titel eines kaiserlichen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. September d. J. dem Telegraphenleitungs-Aufseher Martin Rucic in Krainburg anlässlich seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen pflichtgetreuen und belobten Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten an der Staatsgewerbeschule in Graz Heinrich Eiseuhut zum wirklichen Lehrer für die mechanisch-technischen Fächer an der k. k. allgemeinen Handwerkerschule in Innsbruck ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den supplirenden Lehrer des k. k. Staatsgymnasiums in Laibach Johann Subic zum Lehrer an der zu activierenden Fachschule für Holzindustrie in Laibach ernannt und ihn gleichzeitig bis auf weiteres mit der Leitung der gedachten sowie der gleichfalls für Kunstfärberei und Spinnmäherei zu activierenden Fachschule betraut.

Nichtamtlicher Theil.

Eine bewegte Manöversaison

findet in diesen Tagen im Süden des Reiches unter den Augen des Allerhöchsten Kriegsherrn ihren Abschluss. War man noch vor Jahrzehnten gewohnt, in den Truppen-Manövern nicht viel mehr als eine imposante und angenehme militärische Spielerei zu erblicken, so haben diese Uebungen heutzutage einen ernststen und bedeutsamen Charakter angenommen, der sie in Wahrheit als eine wichtige Vorstufe des Krieges, als eine lehrreiche Vorbereitung auf die große Zeit des ernststen Kampfes erscheinen lässt. Sie vollziehen

sich annähernd unter denselben Vorbedingungen wie der moderne Krieg, sie zeigen die Truppe in jener Ausrüstung und Organisation, in welcher sie den Boden des Kampfes zu betreten hat, sie bieten den Führern aller Grade in reichem Maße die Gelegenheit, selbstständiges Urtheil, praktische Auffassung der Situation, selbstthätiges Denken und die Kraft energischer Entschlüsse zu bewähren.

Nicht marionettengleich, von einer fürsorglichen Hand gelenkt, bewegen sich die Colonnen; die Führer, deren Rufe sie folgen, stehen an verantwortlicher Stelle und gewähren durch Erfolge oder Misserfolge auf ihren Posten der Heeresleitung die Möglichkeit, rechtzeitig jene auszusondern, welche dem Ganzen Schaden bringen könnten und ihren Platz im ersten Momente nicht auszufüllen vermöchten. Man hat allmählich alle Eventualitäten des Krieges bei den Uebungen im Frieden ins Auge gefasst; das Manöverbild ist dem Kriegsbild immer näher gekommen, so nahe, dass die Erfahrungen des Officiers und Soldaten auch in solchen Friedensübungen reifen, dass sie seinen Körper stählen, seinen Geist schärfen, ihn fähig machen, die unendlichen Mühen und Kauhheiten des Krieges standhaft zu ertragen. Die Manöver in ihrem heutigen Umfange, in ihrer modernen Anlage und Durchführung sind somit ein wesentliches Moment in der Ausbildung einer Armee; sie erhöhen deren Schlagfertigkeit, lassen ihre Mängel hervortreten und deuten jene Mittel an, deren kräftige Anwendung dem offenbaren Uebel zu steuern vermag. Die Manöver in ihrem modernen Wesen bieten aber auch dem prüfenden Auge des inländischen und ausländischen Fachmannes das untrügliche Kennzeichen, in welchem Stadium seiner inneren und äußeren Verfassung sich das Heer befindet, dem die übenden Truppentheile angehören; sie übertragen die Errungenschaften einer an Experimenten, Neuerungen und Umwälzungen reichen Zeit in das praktische Leben, werfen manches Werk der grauen Theorie über den Haufen, beleben aber auch manches andere durch die Anwendung und das Gelingen alles dessen, was am Arbeitsstische in der stillen Stube des Strategen oder Organisators entstanden ist.

Wenn irgend welche Manöver, so beanspruchen gewiss die österreichischen die volle Theilnahme der Oeffentlichkeit. Welche Armee wäre auch in dem Zeitraume von zwei Jahrzehnten einem gleichen Umwand-

lungsprocesse unterworfen gewesen, wie die österreichisch-ungarische, welche hätte in gleicher Gründlichkeit den Uebergang in eine durchaus neue Organisation vollzogen, wie die unsere! In klarer und zweckmäßiger Gliederung sehen wir sie heute auf der breiten Basis der allgemeinen Wehrpflicht aufgebaut. Die stehende Armee ist nichts als ein Cadre, der feste Kern jenes formidablen Heeres, das nach der allgemeinen Mobilisierung in fruchtbarer Rüstung auf den Plan tritt; wie sich aus diesem Cadre das Heer aufbaut, wie sich im Ernstfalle die Massen bewegen, ja auch ernähren und versorgen, das deuten uns die wohl vorbereiteten Uebungen der Gegenwart an. Am überzeugendsten tritt die Entfaltung der modernen Armee in der Theilnahme von Landwehrtruppen beider Reichshälften an den Manövern des gemeinsamen Heeres zutage. Sowohl bei den Kaisermanövern in Böhmen, deren Programm allerdings durch die störende Intervention der Elemente radical umgestürzt worden ist, als bei den Uebungen des zweiten Corps in Oberösterreich und bei den kroatischen Manövern, sehen wir Theile der Landwehren als nahezu oder vollkommen gleichwertige Factoren zur Cooperation mit den übrigen Truppen herangezogen. Wir sehen sie Infanterie-Brigaden incorporiert, sie theilen also vollkommen die Aufgaben, die Mühen und Strapazen der Truppen des Heeres, und haben sich bisher jederzeit als ein nicht zu unterschätzender, bedeutsamer Factor der österreichisch-ungarischen Kriegsmacht bewährt.

Auch die Landwehr-Cavallerie der diesseitigen Reichshälfte hat in ihrem jugendlichen Alter ihre Lebkraft bei solcher Gelegenheit siegreich bargethan; sie hat ihre Erprobung tapfer bestanden und darf hoffen, in nicht allzuferner Zeit ihrer älteren Schwester, der Honved-Reiterei, gleichzukommen an soldatischer und speciell cavalleristischer Leistungsfähigkeit. Diese Leistungen der Landwehrtruppen krönen die Errungenschaften des modernen Wehrsystems. Aber auch das moderne Communications-system kommt bei den gegenwärtigen Truppenmanövern zur vollen Geltung; unsere Heeresverwaltung ist seit Jahren darauf bedacht, das reichentwickelte Eisenbahnnetz des Staates dem Kriegszwecke dienstbar zu machen. Das Eisenbahnbureau des Generalstabes hält sich in inniger Fühlung mit der Leitung des staatlichen Communicationswesens; es registriert jede Erweiterung des Bahnnetzes, und die volle Aus-

Heute.

Geliebt — verrathen.

Eine Geschichte aus dem Leben.

Zu Ende des vorigen Monats starb im Grazer Siechenhospital ein Mann, etwas über 50 Jahre alt, körperlich und geistig vollständig gebrochen. Er war einst hochgeachtet, ein Liebling der Gesellschaft, allein keine gute Fee, sondern ein böser Dämon stand an seiner Wiege. Seine interessante Geschichte sei hier erzählt.

Heinrich G. verlor frühzeitig seine Eltern; er kam zu seinem Vormunde, der ihn liebevoll aufnahm und ihm eine sorgfältige Erziehung angedeihen ließ. Schon damals zeigte er besonderes Interesse für Berg- und Hüttenwesen und widmete sich mit ganzer Kraft diesen Studien. Er war 28 Jahre alt, als er die letzte bergakademische Prüfung mit gutem Erfolg zurücklegte, um nun mit weiterer technischer Ausbildung zu beginnen. Um diese Zeit lernte er in der steirischen Landeshauptstadt ein junges Mädchen kennen, das er bald leidenschaftlich liebte.

Ueber Gabriels Abstammung lag ein geheimnisvolles Dunkel, man wusste nur, dass sie im Besitze eines bedeutenden Vermögens war, das von ihren unbekannten Eltern für sie deponiert worden war. Selbst die Familie, in welcher sie erzogen worden, wusste nichts Bestimmtes über ihre Verhältnisse. Diese Pflegeeltern wussten um das Verhältniss zwischen ihr und dem jungen Manne, und hatten, da auch Gabriele Heinrich mit der ganzen Macht ihrer Liebe zugethan

war, gegen eine eheliche Verbindung derselben nichts einzuwenden.

Zufällig erhielt auch ein fremder Aristokrat Zutritt in die Familie, verliebte sich in Gabriele und warb ebenfalls um ihre Hand. Für das Mädchen begann nun eine Epoche peinlicher Conflict. Einerseits rührte sie die aufrichtige Zuneigung Heinrichs, andererseits lockte der glänzende Titel des Fremden, der ihr Reichthum, Glanz und Glück versprach. Die egoistische Beeinflussung der Pflege-Eltern, die verlockendsten Vorstellungen des Fremden wirkten endlich darauf hin, einen ernststen Entschluss zu fassen.

Heinrich wusste von den geheimen Beziehungen Gabriels zu seinem Rivalen nichts — man hatte ihm die Bewerbungen des Fremden verborgen. Eines Tages sagte Gabriele scheinbar ehrlich und unbefangen zu Heinrich: „Ja, Heinrich, ich will dein Weib werden, aber erst, wenn du einen geachteten Namen und eine Stellung gefunden hast, welche den Unterschied zwischen mir und deiner Armut wenigstens der Außenwelt gegenüber ausgleicht, und sollte es Jahre dauern, so werde ich warten, du weißt, ich liebe dich! Willst du, so schlage ein.“

Heinrich that dies übergelächlich; er schwelgte in den Gedanken an eine schöne Zukunft, und arbeitete rastlos weiter. Er ahnte ja nicht, dass durch diese Worte der große Betrug an seiner Liebe, der Verrath an seinem treuen Herzen eingeleitet worden war. Ein Jahr lief ab, ohne dass Heinrich die ihm zugebachtete Anstellung bekam — er ließ dennoch den Muth nicht sinken. Unverhofft erhielt er eines Tages die Mittheilung, dass er durch Verwendung eines Freundes zur probeweisen Dienstleistung in L. zugelassen werde, wohin er sogleich kommen möge, um sich den Posten zu sichern.

Er nahm von Gabriele herzlichen Abschied auf halbigen Wiedersehen und erinnerte sie noch ihrer Worte und reiste vertrauensvoll ab.

Darauf hatte man nur gewartet; in aller Stille waren bereits Vorbereitungen getroffen, und gleich nach seiner Abreise fuhr Gabriele mit ihrem Geliebten, ihrem nunmehrigen Verlobten, im Einverständnisse mit ihren Pflege-Eltern nach dem Süden, um dort zu heiraten. Sechs Wochen waren verstrichen. Heinrich erhielt die gehoffte definitive Anstellung, und glücklich kam er zurück, aber wer beschreibt sein Entsetzen, als ein zurückgelassener Brief ihn belehrte, dass Gabriele über Anlaß ihrer Pflege-Eltern ihn aufgegeben habe und ihn bitte, sie als für unerreichbar vergessen zu wollen.

Man gewährte ihm keinerlei mündliche Auseinandersetzung, aber er schöpfte Verdacht, und nur zu früh erfuhr er aus dem Munde der Haushälterin die wahren Verhältnisse und die Flucht Gabriels. Geliebt — verrathen... mit diesen Worten stürzte er fort. Seit dem Augenblicke ist Heinrich anders geworden; sein Fleiß, seine Ausdauer war erschöpft, das Vertrauen in sich und sein Glück geschwunden, er sank von Stufe zu Stufe, tiefer, immer tiefer, bis er endlich an der Bahn des Verbrechens angelangt war. Man wusste um die traurige Geschichte, umsonst war aller Trost, alle Warnung, er hatte Ruhe, Glück und Hoffnung, hatte alles verloren — was kümmerte ihn das Weitere.

In einem unbewachten Augenblicke bestahl er die Werkstätte, man merkte es nicht sogleich, und Heinrich, eine Krankheit vorschützend, floh einem unbestimmten Ziele nach, um Gabriele zu finden, sich an ihr und an dem Räuber seines Glückes zu rächen. Trotz aller Verfolgung gelang es ihm, Oberitalien zu erreichen, aber bald waren seine Geldmittel zu Ende, und er stand vor

nützung der Schienenwege und Fahrparke unserer Eisenbahnen bei den kriegerischen Uebungen im Frieden erhöht nicht unwesentlich deren Wert und Bedeutung. Man rechnet mit allen in Wirklichkeit vorhandenen Factoren, stellt mit genauer Berücksichtigung derselben seine Calculs an und läuft damit auch im Ernstfalle selten Gefahr, sich zu verrechnen.

Dieses Princip, der Thatsächlichkeit möglichst nahe zu kommen, der Wirklichkeit Rechnung zu tragen, die Vorbereitungen für das Mobilitätsverhältnis in jedem Punkte zu treffen, tritt denn auch in allen Maßnahmen zutage, welche in den letzten Jahren auf diesem Gebiete ergriffen worden sind. Hieher gehören auch die seinerzeit viel besprochenen Neuerungen in der Heranziehung der Reserve-Officiere zu den Waffenübungen. Der Reserve-Officier, bisher zumeist ein Fremdling in dem Truppentkörper, dessen Uniform er trug, wird nunmehr auch bei den Uebungen im Frieden auf den Platz gestellt werden, den er im Kriege einzunehmen berufen ist. Konnte bisher der Fall vorkommen, daß ein Officier dieser Kategorie bei Eintritt der Mobilität in sein Regiment eintrat, das er vorher mit keinem Auge gesehen, so wird er in Zukunft beizeiten Fühlung mit den Kameraden und der Mannschaft gewinnen, mit welchen er dereinst zusammenwirken soll. Es mag freilich eine kleine Unbequemlichkeit darin liegen, wenn der Baibacher, den die Lieutenants-Ernenennung zu einem galizischen oder siebenbürgischen Regimente verschlagen hat, die weite Promenade zur Waffenübung in den fernen Osten des Reiches zu machen gezwungen ist — thatsächlich aber wird den Reserve-Officiere diese Promenade seinem Truppentkörper näher bringen und ihm den Dienst wesentlich erleichtern, wenn ihn der Krieg in die Reihen desselben führt.

Einen wesentlichen Einfluss auf den raschesten Uebergang aus dem Friedensverhältnis in das Mobilitätsverhältnis werden die Dislocations-Veränderungen nehmen, welche in diesem Jahre entweder schon durchgeführt sind oder noch durchgeführt werden. Sie haben abermals in mehreren Corps, wie in den beiden galizischen sowie im dritten Corps die territoriale Dislocation vollendet, so daß an eine weitere Ausdehnung der Territorialität kaum mehr gedacht werden kann, da gewisse Corpsbezirke Oesterreichs eine vollkommen territoriale Garnisonierung überhaupt nicht zulassen. Die Vermehrung der Feldartillerie um fünf Batterie-Divisionen auf vermindertem Friedensstande sichert weiteren Infanterie-Truppen-Divisionen, deren Artilleriebedarf bei der notorisch unzulänglichen Stärke unserer Artillerie bisher ungedeckt war, ihre Geschützanzahl, ohne die Thatsache der numerischen Unzulänglichkeit unserer Artillerie aus der Welt zu schaffen, und die abermalige Vermehrung der bosnisch-hercegovinischen Truppen ermöglicht im Zusammenhange mit den unendlich gebesserten Sicherheitszuständen des Occupationsgebietes eine fernere Schwächung unserer Garnisons-Truppen daselbst.

Die Entfaltung der kleinen bosnischen Wehrmacht ist eine der erfreulichsten Erscheinungen unserer neueren Heeresgeschichte, denn mit dieser dürfen wir wohl die Entwicklung Bosniens und der Hercegovina selbst unter Oesterreichs-Ungarns schirmendem Banner in die innigste Beziehung bringen. Wenn die Heeresmanöver der letzten Jahre die Entfaltung unserer tapferen Armee in neuer

Zeit überzeugend dargethan haben, so zeigt das culturelle Aufblühen der occupierten Gebiete, die innige militärische und kameradschaftliche Vereinigung der aus ihrer Bevölkerung hervorgegangenen bosnisch-hercegovinischen Bataillone mit der gemeinsamen Armee, daß diese ihren Beruf im allgemeinen und in Bosnien speciell vollkommen erfährt, daß sie ernst gearbeitet und ihre Mission in jeder Hinsicht erfreulich und erfolgreich durchgeführt hat!

Politische Uebersicht.

(Gegen die Güterschlächtere.) Wie ein Prager Blatt meldet, hat die böhmische Statthalterei an sämtliche Bezirkshauptmannschaften neuerdings einen Erlaß gerichtet, in welchem wiederholt darauf hingewiesen wird, daß die Zerspaltung der Bauernrealitäten überhandnehme. Das Justizministerium hat infolge dessen angeordnet, daß öffentliche Feilbietungen von bäuerlichen Realitäten, welche den Ruin dieser zum Zwecke haben, nicht bewilligt werden. Insbesondere wird auf die im Ackerbauministerium gemachte Wahrnehmung hingewiesen, daß namentlich in Böhmen und Niederösterreich die Privatparcellierungen überhandnehmen. Die Bezirkshauptmannschaften werden deshalb angewiesen, jede andere als amtliche Feilbietung zu verhindern und Zuwiderhandelnde strengstens zu bestrafen.

(Im Kärntner Landtage) wurden vorgestern die Regierungsvorlage wegen Abänderung einzelner Bestimmungen bezüglich der Behandlung der nach dem Patente vom 15. Juli 1853 der Ablösung oder Regulierung unterliegenden Rechte eingebracht. Der Antrag des Pfarrers Gregor Einspieler, den Antrag des Landesausschusses auf Theilung der Gemeinde Prevali zu neuerlichen Erhebungen an denselben zurückzuweisen, fand keine Unterstützung.

(Der Zollertrag in Oesterreich-Ungarn.) Laut vorliegendem amtlichen Ausweis sind in den Monaten Jänner bis Juni d. J. für Böhle und Nebengebühren eingegangen: 7,176.776 fl. in Gold, 13,730.439 fl. in Silber und 101.343 fl. in Papier. Nimmt man für Gold ein Agio von 24 Procent an, ergibt sich ein Gesamteingang von 22,730.098 fl. gegen 23,218.637 fl. in der gleichen Periode des Vorjahres.

(Der böhmische Landesausschuß) beschloß, noch in dieser Landtagsession einen Gesetzentwurf bezüglich der Durchführung der Gleichberechtigung beider Landessprachen in Böhmen im Verkehre der autonomen Behörden untereinander und im Verkehre derselben mit den landesfürstlichen Behörden einzubringen.

(Galizien.) Im galizischen Landtage brachten die Abgeordneten Romanczuk und Genossen einen Antrag ein, wonach die Geschäftsordnung des Landtages in der Richtung zu ändern sei, daß die polnische Ansprache des Landespräsidenten die ruthenische nicht ausgeschlossen habe und daß sowohl die Eröffnung als die Schließung der Landtagsession vom Landmarschall in beiden Landessprachen zu erfolgen habe.

(Reichsrathswahl in Böhmen.) Eine Versammlung böhmischer conservativer Großgrundbesitzer stellte für das durch den Rücktritt des Grafen Richard Clam erledigte Reichsrathsmandat den Grafen Otto

Kerkerhaft verurtheilt wurde. Es war ein erschütternder Augenblick, als er im Verhandlungsfaale umherblickte und meistens Jugendfreunde und Männer sah, die ihm einst wohlmeinend zur Seite standen.

Gabriele erfuhr nur bald, wer der Mörder gewesen, sie selbst nahm einen Theil der Schuld auf sich, Reichtum und Glanz hatte sie geblendet, ihr Herz war nicht glücklich — sie schwieg und duldete. Vergebens bat sie um Gnade für den Unglücklichen; Heinrichs Schuld war zu groß. Als derselbe nach der Verurtheilung abgeführt wurde, lehnte eine tief verschleierte Dame an einem Pfeiler des Stiegenhauses; er ahnte nicht, daß es Gabriele war, die hierher gereist war, ihn noch einmal zu sehen; mit ihm zu sprechen, versagte ihr die Kraft. Von dieser Zeit an sah Gabriele niemand mehr.

Neue und Verzweiflung machten den Verbrecher früh alt, und erst vor ein paar Jahren, nachdem ihm auf Gnadenwege der Strafreis nachgesehen, erhielt er, geistig und körperlich gebrochen, wieder seine Freiheit. Aller Mittel bar, ein Bettler, konnten ihn, die sich seiner noch erinnerten, oft an den belebten Straßenecken Graz' starr in die Menge hineinschauen sehen, und manch heimliche Thräne perlte über sein tiefgefurchtes Antlitz.

Endlich erlahmte ihm auch da die Kraft, er wurde krank und stieß in das allgemeine Versorgungshaus überstellt, wo ihn endlich der wohlthätige Tod von seinem verfehlten Dasein erlöste. Sang- und klanglos wurde er in später Nachtstunde in die Erde gebettet — geliebt und verrathen, endlich am Ziele. Kein Marmorstein schmückt sein Grab, und keine Letztern künden seinen Namen. . . Vergessen — verschollen. . .

Josef Stolz.

Serenji, Besitzer der Herrschaft Lohatschowitz in Mähren, als Candidaten auf.

(Erzherzog Albrecht) wurde in Berlin äußerst sympathisch begrüßt. Oberst Steininger reiste bis zur Grenze entgegen. Während der Fahrt zum Schlosse begrüßte ein zahlreiches Publicum den Erzherzog mit sympathischen Zurufen. Die „Kreuzzeitung“ sagt, die Anwesenheit des ruhmvollen obersten Führers der österreichischen Armee sei ein neues Zeichen der engen Bande, welche auch zwischen beiden Armeen angeknüpft wurden, die in den hehrsten Zeiten deutscher Erhebung schon einmal Schulter an Schulter gekämpft haben und dazu geschaffen sind, den Frieden Europa's zu schirmen.

(Die russischen Blätter) nehmen sich der Königin Natalie aufs wärmste und leidenschaftlichste an, sie scheinen zu glauben, daß sie in dieser hohen Dame endlich die Helene gefunden haben, um einen trojanischen Krieg beginnen zu können. Wir wollen uns auf die weitere Ausmalung dieses Operettenstoffes nicht einlassen, obgleich verschiedene Figuren und Charaktere in der Geschichte vorkommen, welche zu einer eingehenden Schilderung förmlich herausfordern.

(Kaiser Wilhelm in Rom.) Wie die „Tribuna“ meldet, wird Kaiser Wilhelm zweimal im Vatican vorsprechen; das erstemal, um den Papst zu besuchen, und das zweitemal, um die Museen und Gallerien daselbst zu besichtigen. Beim zweitenmale wird der Papst dem Kaiser und seinem Gefolge in den Sälen des Museums einen Lunch anbieten. — Die beurlaubten Officiere jener Regimenter, welche an der zu Ehren Kaiser Wilhelms abzuhaltenden Revue theilnehmen werden, erhielten Befehl, am 10. October in Rom einzutreffen.

(Die Finanzen Frankreichs) zeigen in den ersten acht Monaten des laufenden Etatsjahres eine günstige Gestaltung. Die Realisierung des Budgets, in welchem die Einnahmen des gedachten Zeitraumes auf 1,538,051,900 Francs beziffert waren, ergab ein Plus von 27,631,800 Francs, der letzte Monat August erbrachte allein ein solches von 932,900 Francs.

(Englisch-ostafrikanische Gesellschaft.) Die Eingeborenen an der ostafrikanischen Küste wiederholten die Feindseligkeiten auch gegen die Engländer, beschossen ein Boot der britischen Corvette „Algerine“ und erklärten, sie wollten allen Weißen Widerstand leisten, als den Feinden des Sultans von Zanzibar.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, der Gemeinde und Feuerwehr in Groß-Beranau 50 fl., den Feuerwehren in Jeschkowitz 50 fl., in Strelitz 50 fl., in Olomoucan 60 fl., in Bejtowitz 50 fl., in Groß-Wisternitz 50 fl. und in Dorf- und Hof-Fries 60 fl. zu spenden geruht.

— (Eine geschiedene Königsche.) Der authentische Text der Einrede, welche Königin Natalie durch ihren Vertreter Pirocanac auf die Ehescheidungsklage des Königs an das Consistorium der Belgrader Eparchie gerichtet hat, liegt nun vor. Das interessante Schriftstück anerkennt wohl die Competenz des Consistoriums, besteht jedoch auf dem Wunsche einer persönlichen Vorladung. „Ohne dieses Recht — so heißt es in der Einrede — gibt es auch keine Gerechtigkeit, und wenn dieses bis heute in Serbien niemandem verweigert oder bestritten wurde, so denkt man wohl sicher nicht daran, dieses Recht der serbischen Königin vorzuenthalten. Indem ich mich für diesmal begnüge, nur in diesem Rahmen meine Vertheidigung auf die Ehescheidungsklage einzubringen, erkläre ich auch schon bei dieser Gelegenheit, daß ich nie zur Ehescheidung meine Einwilligung geben werde, und zwar aus dem Grunde nicht, weil zur Ehescheidung keinerlei gesetzliche Gründe vorliegen, und weil sich meine Gefühle und meine Ueberzeugung als treue und bescheidene Tochter unserer heiligen Kirche dagegen sträuben — und weil mir andererseits die dem Sohne und der königlichen Würde gegenüber schuldbigen Verpflichtungen geradezu ein solches Verhalten und Handeln gebieten.“ Die Königin bittet demgemäß 1.) um Vornahme des vorgeschriebenen Veröhnungs-Verfuges und 2.) sie befußt Vornahme dieses Verfuges, und, sollte dieser erfolglos bleiben, befußt Erhebungen und Urtheilschöpfung in dieser Angelegenheit vorzuladen.

— (Von der Wiener Universität.) Im verflossenen Sommersemester zählte die Wiener Universität 5648 Hörer, und zwar 4563 ordentliche und 1085 außerordentliche. Die theologische Facultät besuchten 212 ordentliche und 18 außerordentliche, die juristische Facultät 1834 ordentliche und 36 außerordentliche, ferner 163 Hörer der Staats-Rechnungswissenschaft, die philosophische Facultät 370 ordentliche, 126 außerordentliche und 186 Pharmaceuten, die medicinische Facultät 2147 ordentliche und 556 außerordentliche Hörer. Unter den Hörern befanden sich 4 Asiaten, 61 Amerikaner und 1 Australier. Aus Bosnien stammten 12 Hörer, darunter 1 Theologe. Die Inscription und Immatriculation beginnt am 22. d. M. und währt bis einschließend 9ten October.

der Frage, was beginnen? Bei einem Circus fand er zufällig Beschäftigung, seine stattliche Erscheinung imponierte dem Inhaber, und ihm sagte das Abenteuerliche dieser Existenz zu, wobei er noch allen Nachforschungen der Behörden sich entzog.

Der Circus zog von einer Stadt zur andern und Heinrich mit ihm. Eines Abends, die glänzende Vorstellung hatte gerade begonnen, erbehte Heinrich bis ins Innerste — war es nicht Gabriele, die dort in einer Loge am Arme eines Fremden saß, offenbar seines Rivalen; er schlich näher, ja, es war kein Trugbild, sie war es, er hatte sie sofort wieder erkannt, und wie schön war sie, wie entzückend; Heinrichs Blut wallte siedend auf, ja, er wollte sich rächen, blutig rächen, was hatte er zu hoffen, was zu verlieren — nichts.

Die Vorstellung war zu Ende; die Zuschauer, theils zu Fuß, theils zu Wagen, begaben sich den ziemlich weiten Weg zur Stadt zurück. Heinrich lauerte den beiden auf, und eben als ihr Wagen um ein einsames Gehöfte bog, sprang er rücklings hinaus, und mit dem Aufschrei: „Das für dich!“ stieß er mit ganzer Kraft ein dolchartiges Messer mitten in des Fremden Brust, der mit einem dumpfen Laut tödtlich getroffen in Gabriels Arme sank; ein zweiter sollte sie treffen, allein an den metallenen Knöpfen ihrer Jacke prallte der Dolch ab und verwundete sie nur leicht. Die Scene war so rasch abgespielt, daß, noch ehe der Kutscher vom Wagen konnte, der Mörder im Dunkel der Nacht verschwunden war.

Lange Zeit hielt er sich mit verändertem Aeußeren in der Nähe der Stadt auf und verdingte sich nothgedrungen endlich als Grubenarbeiter, bis er endlich erkannt und verhaftet wurde. Er gestand alles ruhig ein. Die ausländische Justiz lieferte ihn nach Oesterreich, in seine Heimat, wo er zu einer langjährigen schweren

— (Ertrunken.) Wie der «Corriere di Gorizia» meldet, sind seit Sonntag zwei Personen im Isonzo ertrunken, und zwar ein siebenjähriger Knabe Namens Bregant, während er im Flusse zwischen San Andrea und Scariano badete, und die Arbeiterin Johanna Belicogna, in der Nähe der Mühle in Stragiz. Letztere war mit Wäsche waschen beschäftigt und wagte sich, da ihr die Strömung ein Kleidungsstück enttragen hatte, zu weit in den Fluß, wurde selbst von der Strömung erfaßt und erst als Leiche wieder aufgespült.

— (Karl Graf D'Sullivan,) der Gemahl der großen Tragödin Frau Charlotte Volter, ist am 10. d. M. abends in seiner Villa in Piesing im Alter von 52 Jahren aus dem Leben geschieden.

— (Von der Schönheits-Concurrenz in Spaa) theilt das Comité mit, die Anmeldungen von Bewerberinnen um die Schönheitspreise seien so zahlreich eingegangen, daß die Liste bereits habe geschlossen werden müssen. Ein Hotel von mehr als 300 Zimmern habe nicht hingereicht, um alle Bewerberinnen, die den verschiedensten Nationen angehören, aufzunehmen.

— (Unfall auf dem Meere.) Vorgestern abends stießen in Constantinopel die Rouches der englischen und deutschen Botschaft zusammen. In letzterem Schiffe befanden sich Botschafter Radowiz und dessen Gemahlin. Das deutsche Schiff sank, die Passagiere blieben jedoch unverletzt und wohnten noch dem Empfang bei Meli-dov bei.

— (Römische Alterthümer.) In dem im Fürstenthume Wales gelegenen Orte Wigan wurden in den letzten Wochen die Mauern römischer Häuser und der ausgezeichnete erhaltene gefälste Boden eines römischen Hauses entdeckt. Auch verschiedene römische Münzen und Töpferwaren sowie drei Leichen wurden aufgefunden.

— (Ein verschollener Journalist.) Der seit kurzem vermisste Chefredacteur der Prager «Bohemia», Josef Walter, hat sich nächst der Nordwestbahnbrücke bei Glatzowitz in die Elbe gestürzt. Die Leiche wurde noch nicht aufgefunden.

— (Reiche Ernte.) In Dobratsweiler bei Oberreitman in Baiern wurde lehtin ein an einem Abhang gestandener Obstbaum durch die Last der Früchte völlig umgerissen und entwurzelt. Die Bäume hier herum tragen nämlich heuer mehr Obst als Blätter.

— (Wie heißt?) «Gestatten Sie mir, zu fragen, Herr von Rosenthal, wie es Ihrer Frau Gemahlin geht?» — «Wie heißt gehen, wenn man hat ä eig'ne Equipage!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Sitzung vom 13. September.

Der krainische Landtag hielt gestern seine zweite Sitzung in der laufenden Session ab. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Landeshauptmann Dr. Polkular wurde vom Schriftführer das Protokoll der ersten Sitzung vom 10. September verlesen und verificiert. Im Einlaufe befanden sich u. a. die Gesuche des Comité's zur Errichtung eines Bobnit-Denkmales in Laibach und des Comité's für den Waisenhausbau in Gottschee um Subvention sowie das vom Abg. Deschmann ein überreichte Gesuch des Herrn Prof. Bobussek um Unterstützung für ein wissenschaftliches Werk. Die Gesuche wurden dem Finanzausschusse zur Berathung und Beschlussfassung zu-

(Nachdruck verboten.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weißenthurn.

(49. Fortsetzung.)

«Sie haben mir das Herz erleichtert,» sprach Mary nach einer Pause mit einem tiefen Seufzer. «Ich werde die Briefe heute Abend noch schreiben!»

Hanna erschrak über den Ernst, mit welchem das junge Mädchen sprach; sie wagte es auch, sie zu bitten, das doch bis morgen aufzuschieben, und um ihre junge Gebieterin auf andere Gedanken zu lenken, erzählte sie ihr, daß im Laufe des Tages ein Koffer angekommen sei, welcher Kleider und andere Effecten für Mary enthalte.

«Möchten das gnädige Fräulein die Sachen nicht einmal in Augenschein nehmen?» meinte Hanna.

Das junge Mädchen schüttelte den Kopf.

«Morgen vielleicht! lassen Sie den Koffer in mein Ankleidezimmer tragen!»

Nachdem Mary diese Weisung erteilt, kehrten ihre Gedanken wieder zu jenen Dingen zurück, mit welchen sie sich im Geiste unaufhörlich befaßte. Träumen, ihren Abschiedsbrief an Karoline zu verfassen. Derjenige Fremden, dessen nächtliche Zusammenkunft mit der Schwester im Bootshaus sie belauscht hatte, nicht zu vertrauen.

Dann schrieb sie zärtlich an die jüngeren Schwester, ohne des Vaters Erwähnung zu thun. Schweigen war in diesem Falle gebieterische Nothwendigkeit. Sie konnte die Thatsache nicht ändern, daß die Kinder

gewiesen. Der Vorsitzende theilte sodann mit, daß Seine Majestät der Kaiser mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. August d. J. dem Gesetze, betreffend die Einhebung einer 16proc., beziehungsweise 20proc. Landesumlage für den krainischen Grundentlastungsfond die Sanction zu ertheilen geruht haben. Dem Abg. Baron Bois wurde ein 14tägiger Urlaub ertheilt.

Abg. Suklje und Genossen brachten folgenden Dringlichkeitsantrag ein: Mit Rücksicht darauf, daß jenes Stück des Landesgesetzblattes, in welchem die Kundmachung der Finanzdirection für Krain über die Nachsteuer auf Brantwein enthalten ist, erst am 30. August ausgegeben wurde und in der letzteren über den Termin für die Einbringung von Gesuchen um Bewilligung von Ratenzahlungen nichts enthalten ist, daß es somit den Betheiligten absolut unmöglich war, sich rechtzeitig mit den Bedingungen vertraut zu machen, unter welchen die Staatsverwaltung angemessene Raten für die Zahlung dieser Nachsteuer gewährt, wird die hohe Landesregierung gebeten, alsogleich auf kürzestem Wege beim hohen Finanzministerium zu erwirken, daß: 1.) die Frist für die schriftlichen Gesuche um angemessene Ratenzahlungen den Inhabern von Niederlagen von Brantwein, welcher aus Obst, Beeren, Wurzeln, Trebern etc. bereitet ist, in Krain bis zum 15. October 1888 inclusive erstreckt werde; 2.) daß während dieser Zeit in Krain die Einhebung der Nachsteuer bei den Inhabern von Niederlagen von aus obigen Stoffen bereitetem Brantwein sistiert werde.

Abg. Suklje begründete in kurzen Worten die Dringlichkeit seines Antrages und wies darauf hin, daß die betreffende Ministerial-Berordnung erst Ende August publiciert worden, die Frist zur Ueberreichung von Gesuchen um Ratenzahlungen aber gleichfalls Ende August abgelaufen sei. Die Interessenten hätten somit nicht gewußt, daß die Gesuche sofort zu überreichen seien, da auch in der Kundmachung der Finanzdirection über den Termin für die Einbringung von Gesuchen um Bewilligung von Ratenzahlungen nichts enthalten sei.

Nachdem das Haus die Dringlichkeit des Antrages anerkannt, begründete Abg. Suklje seinen Antrag in längerer Rede, in welcher er insbesondere auf den Paragraphen 99 des Spiritussteuergesetzes hinwies, demzufolge die Finanzverwaltung jenen Besitzern, welche nicht in der Lage sind, die Nachsteuer auf einmal zu entrichten, angemessene Raten bewilligen kann. Den Bestimmungen des genannten Paragraphen gemäß kann die Finanzdirection für Ratenzahlungen eine einjährige Frist einräumen, Redner aber meint, daß auch eine weitere Fristerstreckung nicht ausgeschlossen sei. Die Ausführungs-Berordnung habe die Einbringung von Gesuchen um Bewilligung von Ratenzahlungen fast unmöglich gemacht, da das betreffende Stück des Landesgesetzblattes erst am 30. August erschienen sei und die Interessenten daher die Bittgesuche bis 31. August nicht einzubringen in der Lage waren. Redner ist überzeugt, daß man es hier nicht mit einer den Steuerträgern gestellten Falle zu thun habe, und weist sodann ziffermäßig nach, daß in Krain nur geringe Quantitäten Brantwein producirt werden und daß es daher ein harter Schlag wäre, die Nachsteuer vom Brantwein, welcher am Lager gehalten wird, strenge einzutreiben. Redner beantragt schließlich, den Antrag dem Finanzausschusse zuzuweisen, welcher sofort zusammenzutreten und noch in der heutigen Sitzung darüber Bericht zu erstatten hätte. Zu diesem Zwecke wäre die Sitzung zu unterbrechen. (Bravo!) — Abg. Pfeifer wendet

einen großen Theil des Lebens an der Seite eines Mannes zubringen mußten, der — sie gestand es sich schauernd zu — offenbar auf die Verübung eines schweren Verbrechens gesonnen hatte. Es war somit tausendfach besser, daß die Arglosen nichts davon ahnten.

Als sie den letzten dieser drei Briefe zusammenfaltete, pochte Frau Smith an ihre Thür, um sie aufmerksam zu machen, daß es bereits 11 Uhr sei und es nicht gut wäre, wenn sie länger wach bleibe.

Gefügig, wie sie war, erklärte sie sich bereit, sich zur Ruhe zu begeben.

Hätte sie geahnt, was jener Koffer, dessen Hanna Erwähnung gethan, enthalte, es wäre eine unerträgliche Qual für Mary gewesen, ruhig daliegen zu müssen, mit einem solchen Geheimnis in ihrer nächsten Nähe, ohne den Versuch wagen zu können, sich desselben zu bemächtigen. Und ihr Vater selbst war es gewesen, welcher veranlaßt hatte, daß man ihr den Koffer zusende, ihr Vater selbst, von dem alle Welt mit mitleidsvoller Theilnahme sprach, weil man ihn wegen des Unglücks, das seine Familie betroffen hatte, so sehr bedauerte.

Mitternacht! Wie unheimlich die Schläge durch das stille Haus hallten. Hanna's gleichmäßige Athemzüge bekundeten, daß sie fest schlafte; Mary aber konnte keine Ruhe finden. Hier als eine Gefangene festgehalten, der Welt gegenüber wie wahnsinnig erklart, welche Lebenshoffnung konnte ihr da noch bleiben?

«O, Hugo, Hugo!» schluchzte sie aus tiefster Seele. «Wollte Gott, ich könnte deine Hand noch einmal in der meinigen halten, bevor ich sterbe!»

Unfähig, länger ruhig und regungslos zu bleiben,

sich gegen strenge Eintreibung der Nachsteuer und unterstützte den Antrag des Abgeordneten Suklje.

Herr Landespräsident Baron Winkler ergriff das Wort, um zunächst den Vorwurf einer verspäteten Publication der betreffenden Kundmachung seitens der Finanzdirection zurückzuweisen, indem er hervorhob, daß die Kundmachung zwar erst am 30. August im Landesgesetzblatt erschienen, aber schon am 12. August sämmtlichen Gemeinden in 500 Exemplaren zum öffentlichen Anschlage zugegangen und am 17. August in allen öffentlichen Blättern von Bedeutung hiezulande über Ersuchen der Finanzdirection vollständig publiciert worden sei. Wenn die Kundmachung der Finanzdirection die Bewilligung von Ratenzahlungen und die Modalitäten derselben nicht ausdrücklich erwähne, so seien die bezüglichen Bestimmungen doch mit der Durchführungsverordnung des Finanzministeriums zum Brantweinsteuergesetze, welche am 12. August im Reichsgesetzblatt erschienen sei, allgemein verlautbart worden und daher rechtzeitig zur Kenntnis der Steuerträger gelangt. Im übrigen erklärte der Herr Landespräsident, der competenten Entscheidung über eine allenfalls vom Hause gefasste Resolution im Sinne des gestellten Antrages nicht vorgreifen zu wollen.

Bei der Abstimmung wurde die Dringlichkeit des Antrages des Abg. Suklje anerkannt und die Sitzung hierauf auf eine halbe Stunde unterbrochen. Der Referent des Finanzausschusses stellte sodann nach Wiederaufnahme der Sitzung den oben mitgetheilten Dringlichkeitsantrag. Abg. Deschmann erhob Bedenken gegen die sofortige Annahme eines so wichtigen Antrages; zur Sitzung des Finanzausschusses wären doch Organe der Finanzdirection einzuladen; es sei dies der erste Fall, daß eine so hochwichtige Angelegenheit so rasch erledigt werde. Landeshauptmann Dr. Polkular constatiert, daß die Geschäftsordnung durch die sofortige Erledigung des Dringlichkeitsantrages nicht verletzt werde, während Abg. Suklje betont, daß eine Verzögerung in diesem Falle unstatthaft wäre. Das Haus nahm sodann den Antrag des Finanzausschusses mit großer Majorität an.

Ueber den dritten Punkt der Tagesordnung: Bericht des Landesausschusses über die Wahl eines Landtagsabgeordneten der Handels- und Gewerbelammer in Laibach, referierte Abg. J. Murzil und stellte den Antrag auf Verificierung der Wahl, welchem Antrage das Haus ohne Debatte zustimmte.

(Schluß folgt.)

— (Das Kaiserfest in Neumarkt.) Aus Neumarkt berichtet man uns: Am 8. und 9. d. Mts. fanden im Markte Neumarkt patriotische Festlichkeiten zur Feier des vierzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers statt. Dieselben wurden am Abende des 8. September durch Beleuchtung und Beflaggung des Marktes, durch einen Fackelzug der freiwilligen Feuerwehr mit einem musikalischen Zapfenstreich und durch ein Feuerwerk eingeleitet. Eine bedeutende Menschenmenge auch aus den umliegenden Ortschaften bewegte sich bis spät in die Nacht freudig erregt in den Gassen und bewunderte die mitunter kostbaren und geschmackvollen Transporte. Zahlreiche Freudenfeuer an den Höhen vervollständigten das prächtige Bild. Am 9. September um fünf Uhr früh fand eine Tagerevue, um 10 Uhr vormittags ein Festgottesdienst mit Tebeum und Absingung der Volkshymne in der Pfarrkirche statt, welchem der Herr Bezirks-hauptmann Merk mit dem Bezirkssecretär, der Bürger-

erhob sie sich leise und geräuschlos und trat ans Fenster, um in den vom Mond hell beleuchteten Garten hinauszublicken.

Kaum aber, daß sie das gethan hatte, so entrang sich plötzlich ein leiser Schrei ihren Lippen. Sie gewahrte die Gestalt eines Mannes, der mit gefalteten Armen an einem Baum lehnte und unverwandt nach den Fenstern des einsamen Hauses empor sah.

Ihr erstes Gefühl war jenes der Furcht, wich aber dann schnell dem der tiefsten Niedergeschlagenheit.

«Dieser Mann hat offenbar den Auftrag, das Haus zu bewachen, um mir eine Flucht unmöglich zu machen,» sagte sie sich. «Wer nur kann es sein? Mein Onkel? Oder mein Vater selbst?»

Sie musterte den Fremden scharf und kam bald zu der Ueberzeugung, daß es nur jener Mann sein konnte, welcher am Nachmittag im Garten den Rasen gemäht hatte.

«Es ist also ein bezahlter Spion!» murmelte sie vor sich hin. «O, was kann mein Vater nur mit mir vorhaben? Soll ich hier eingekerkert bleiben, bis ich wirklich das werde, wofür man mich jetzt hält, — eine Wahnsinnige?»

Eine lange Zeit wandte sie den Blick nicht ab von der Gestalt draußen auf dem Rasen, die wie angewurzelt in ihrer Stellung verharrte. Erst als die Uhr die zweite Stunde des neuen Tags verkündet hatte, entfernte sich dieselbe mit leisen, vorsichtigen Schritten.

Fröstelnd suchte Mary ihr Lager wieder auf. Was war das für ein geheimnisvolles Treiben, welches hier umgieng? Welche Lösung gab es für alle diese Räthsel?

(Fortf. folgt.)

meister Raitharek mit der gesamten Gemeindevertretung, die Bezirksgerichts- und Steueramts-Beamten, der Lehrkörper der Volksschule und andere Honoratioren, die freiwillige Feuerwehr in Parade, die k. k. Gendarmen und eine zahlreiche Volksmenge bewohnten. Der hochw. Herr Pfarradministrator Franz Spendal hat in einer tief zu den Herzen der Zuhörer bringenden Festpredigt die außerordentlichen Herrschertugenden Sr. Majestät hervorgehoben und die Zuhörer zum eifrigen Gebete für den allgeliebten Monarchen aufgefordert. Nach dem Gottesdienste hat der Bürgermeister den Ausschuss zu einer feierlichen Sitzung in dem decorierten Gemeindefocale einberufen und hiezu auch den Herrn Bezirkshauptmann, die anderen Staatsbeamten, die Geistlichkeit und Lehrerschaft eingeladen. Hier wurde seitens des Gemeinde-Ausschusses dem Gefühle unerschütterlicher Treue und Ergebenheit zu Sr. Majestät und zu der Allhöchsten Dynastie Ausdruck gegeben. Bei dem folgenden Festbankett, an welchem 45 Personen aus allen Kreisen der Bevölkerung theilnahmen, brachte den Toast auf Se. Majestät der Bürgermeister Friedrich Raitharek unter Pölerschüssen und Absingung der Volkshymne seitens aller Theilnehmer, dann der Bezirkshauptmann auf den Bürgermeister, die Gemeindevertretung und die stets vom besten patriotischen Geiste besessene Bevölkerung des Marktes aus. Diesen Toasten folgten solche auf den Bezirkshauptmann, auf die Staatsbeamten und die Geistlichkeit in Neumarkt, auf die Großindustriellen, auf die wackere Feuerwehr u. s. w. Nachmittags vereinigte ein Concert im Mauerhofers Gasthause in Pristava eine zahlreiche, recht animierte Gesellschaft, womit die in jeder Beziehung vorzüglich gelungenen Festlichkeiten ihren Abschluss fanden.

— (Bischof Stroßmayer in Belovar.) Die scharfen Worte, mit denen Se. Majestät der Kaiser das peinlich berührende Verhalten des Bischofs von Belovar, Herrn Stroßmayer, zu der Feier in Kiev gekennzeichnet hat, finden in der Presse volle Beachtung und Würdigung. Das vom patriotischen wie vom kirchlichen Standpunkte aus gleich unqualifizierbare Verhalten Stroßmayers hat die Zurechtweisung von Seite des Monarchen voll verdient. Der Bischof, der sein Gewissen allerdings nach wie vor «rein» findet, und seine Parteigenossen werden nun wissen, wie Se. Majestät über die Richtung denkt, die sie in politischer und kirchlicher Hinsicht eingeschlagen haben. Die ungarischen Organe aller Partischattierungen besprechen — wie uns aus Budapest telegraphiert wird — in enthusiastischen Artikeln die Rüge, welche der Kaiser dem Bischof erteilte. Interessant ist jener Commentar, mit welchem der «Pester Lloyd» den Umstand erklärt, dass der Kaiser Stroßmayer öffentlich zurechtwies. In Kroatien werde von der Opposition die Legende verbreitet, dass der Monarch und dessen Haus im geheimen mit der Stroßmayer'schen Richtung sympathisiren. Eine Action von Seite der Regierung mit Bezug auf das Begrüßungstelegramm wäre daher in diesen Kreisen nicht als der ureigene Wille des Kaisers aufgefasst worden. Nun seien alle, welche sehen wollen, eines Besseren belehrt.

— (Für Auswanderungslustige.) Aus Amerika langen von den dorthin ausgewanderten Bewohnern des Tschernember Bezirks, deren etliche Hunderte dort ihr Glück versuchen, jammervolle Berichte in ihre Heimat ein. Viele derselben sind ganz arbeitslos, im allgemeinen wird die Beschäftigung, namentlich in den Bergwerken, als eine sehr beschwerliche, gefährliche und ungesunde geschildert. Die in solcher Weise Enttäuschten rathen ihren Landsleuten ab, sich nach Amerika zu begeben.

— (Der steirische Landtag) nahm gestern einstimmig den Antrag an, anlässlich des Jubiläums des Kaisers 50.000 fl. zu einer Stiftung unter dem Namen Kaiser-Franz-Josef-Stiftung für zehn Stipendien an taubstumme, in Steiermark geborene Kinder zu bewilligen.

— (Auch ohne Commentar.) In seiner vor- gestrigen Nummer kommt «Slovenski Narod» auf die Ernennung des Herrn Dr. Winter in Stein zum Bezirksarzte erster Classe und Landes-sanitätsrathe zu sprechen und erklärt, dass er die Thätigkeit des genannten Herrn zugunsten des Deutschthums in Krain (vide Kindergarten in Stein) «seinerzeit authentisch gekennzeichnet» habe. Es ist zwar nicht unsere Aufgabe, die belustigenden Vordränge des Actien-Moniteurs zu controliren und seine mitunter sehr gewagten Mittheilungen auf ihre Richtigkeit zu prüfen, allein der Fall, um den es sich hier handelt, ist so bezeichnend für die Kampfweise des genannten publicistischen Organs, dass wir uns veranlasst sehen, die Sache näher ins Auge zu fassen und die «authentische Kennzeichnung» des Herrn Dr. Winter ins richtige Licht zu stellen. Es liegt uns eine amtliche Aeußerung der Stadtgemeinde Stein über die vom «Slovenski Narod» seinerzeit breitgetretene und zu Parteizwecken verdrehte Affaire des Steiner Kindergartens vor, und wir entnehmen derselben in wortgetreuer Uebersetzung folgende Stellen: «Die den Herrn Dr. Winter betreffende Correspondenz im „Slovenski Narod“ ist total erlogen. Das gefertigte Amt bedauert es lebhaft, dass so ausgezeichnete Männer, wie es Dr. Winter ist, durch Lügen verunglimpft werden, und berichtet im Nachstehenden über den wahren Sachverhalt. An der Debatte über die Sub-

ventionierung des Kindergartens theilgenommen. Der letztere contra, der letztere pro. Dr. Winter hat an der Debatte nicht theilgenommen. Inbetreff der Behauptung des «Narod»-Correspondenten, dass das Benehmen des Herrn Dr. Winter bei den Sitzungen ein burschikoses sei, sei Folgendes erwähnt: Dr. Winter ist eine in Stein allgemein geachtete Persönlichkeit. Die Nationalpartei hat ihn in Anerkennung seiner Verdienste in die Gemeindevertretung gewählt, wo er die Interessen der Gemeinde bestens vertritt. Ein ruhiger Mann, weiß er in jeder Beziehung den parlamentarischen Anstand zu wahren. Wie die gefertigte, könnte sich auch jede andere Gemeinde gratuliren, Vertreter, wie es Herr Dr. Winter ist, in ihrer Mitte zu haben. Der Verlust eines so charakterfesten Mannes wäre lebhaft zu beklagen.» So die Stadtgemeinde Stein. Was es mit der Redaction des «Slovenski Narod» inbetreff dieser Affaire zugesendeten Berichtigung für ein Verhältniß hat, ist uns nicht bekannt; hoffentlich dürfte die erwähnte Redaction hierüber Auskunft geben können. Wir schließen mit den Worten des «Narod»: «Ein Commentar ist überflüssig.»

— (Parlamentarisches.) Die nächste Sitzung des krainischen Landtages findet am kommenden Dienstag 10 Uhr vormittags statt.

— (Personalnachricht.) Der hochwürdige Herr Franz Bernè wurde zum Präfecten im «Moyfianum» ernannt.

— (Der Deutsche Schulverein) hat in seiner jüngst abgehaltenen Ausschusssitzung die Fortführung des deutschen Kindergartens in Laibach während der Ferien beschlossen und die weitere Dotation für den deutschen Kindergarten in Sagor bewilligt.

— (Besitzwechsel.) Die bei Dobrova gelegene Besitzung des Herrn L. Tavčar hat der Laibacher Handelsmann J. M. Schmitt im Wege der öffentlichen Licitation um den Betrag von 21.000 fl. erstanden.

— (Bei den Postsparcassen in Krain) wurden im Laufe des Monats August im Sparverkehre 15.098 fl. und im Checkverkehre 473.937 fl. eingelegt; im Sparverkehre 45.924 fl. und im Checkverkehre 134.464 Gulden zurückgezahlt.

— (Die Meininger in Graz.) Vorgestern hat in Graz das Gastspiel des Meininger Hoftheaters begonnen. Mit den Gästen gelangen folgende Stücke zur Aufführung: «Die Jungfrau von Orleans», «Maria Stuart», «Wilhelm Tell», die «Wallenstein»-Trilogie, «Ein Wintermärchen», «Der Kaufmann von Venedig», «Was Ihr wollt», «Marino Falieri» (von Byron, übersetzt und für die Meininger Hofbühne bearbeitet von A. Fittger) und «Die Ahnfrau».

— (Blühende Bäume.) Auf dem Viehplaz in Klagenfurt blüht gegenwärtig ein Roskastanienbaum. Seine beiden Genossen, welche daselbst jeden Herbst blühen, sind bereits eingegangen. — Auf dem Villacherring blüht ein schwarzer Hollunderstrauch jetzt zum zweitenmale.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Belovar, 13. September. Der Kaiser mit dem Prinzen von Wales, dem Kronprinzen Rudolf, dem Erzherzog Otto, Erzherzog Wilhelm und Erzherzog Josef ist um halb acht Uhr morgens auf das Manöverfeld abgeritten. Die Truppen sind seit 6 Uhr früh in Bewegung, dürften aber die Demarcationslinien erst um 9 Uhr vormittags überschreiten. Das Wetter ist schön.

Belovar, 13. September. An dem heutigen Hofdiner nahmen der Prinz von Wales, Kronprinz Rudolf und die Erzherzoge, Banus Graf Khuen, die Minister Drey und Bedekovic sowie andere Notabilitäten theil.

Großwardein, 13. September. Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin wurden auf dem Bahnhofe festlich empfangen. Das Publicum brach in stürmische Cljen-Rufe aus. Die Stadt ist beslaggt.

Pola, 13. September. Herr Erzherzog Rainer ist hier angekommen und hat mit dem Kriegsdampfer «Andreas Hofer» die Reise nach Dalmatien zu den Landwehr-Manövern fortgesetzt.

Junnsbrud, 13. September. Die Etsch sinkt langsam; unterhalb Galliano bis zur Grenze ist die Ebene überschwemmt. Der Schaden im Etschthale ist enorm. Der Campo Trentino steht ein Meter unter Wasser. — Lustenau im Rheinthale ist vollständig inundiert, vier Menschenleben fielen dem Hochwasser zum Opfer.

Budapest, 13. September. Sämmtliche Blätter behandeln in ihren heutigen Leitartikeln die Affaire Stroßmayer. «Pester Lloyd» betont, die Berufung des Bischofs Stroßmayer ad audiendum verbum erfolgte deshalb nicht, weil der Monarch demselben die Bächtigung vor dem versammelten Clerus erteilen wollte. In Rom und Petersburg werde man die Bedeutung dieser Thatsache verstehen.

Berlin, 13. September. Im Königsschlosse fand heute ein großes Diner statt, woran auch der König von Sachsen und Erzherzog Albrecht theilnahmen.

Berlin, 13. September. Kaiser Wilhelm und Erzherzog Albrecht sowie die hier anwesenden Fürstlichkeiten und die gesamte Suite reisten um 8 Uhr 44 Minuten mittels Extrazuges nach dem Manöverterrain bei Müncheberg ab.

Brüssel, 13. September. Im Laufe des October soll in Löwen eine große Versammlung belgischer Katholiken stattfinden, um gegen die durch die jüngsten italienischen Geseze dem Papste bereitete Lage zu protestiren.

Haag, 13. September. Die Generalstaaten haben in gemeinsamer Sitzung das Vormundschafts-gesetz für die Kronprinzessin einstimmig angenommen.

London, 13. September. Eine Proclamation des Verwalters von Britisch-Neuguinea vom 4. d. M. verkündet formell die Oberherrschaft der Königin Victoria über den britischen Theil der Insel.

Mjmla, 13. September. Die afghanischen Truppen gehen von drei Seiten gegen Isaf Khan vor und hatten bereits mehrere kleine siegreiche Gefechte. Man erwartet bald eine entscheidende Schlacht in der Nähe von Haibat.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 12. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 9 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 26 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wirt. n. tr.	Wirt. n. tr.		Wirt. n. tr.	Wirt. n. tr.
Weizen pr. Hektolit.	5 85	7 25	Butter pr. Kilo . .	—	90
Korn	4 39	5 50	Eier pr. Stück . .	—	3
Gerste	3 90	4 80	Milch pr. Liter . .	—	8
Hafer	2 60	3 10	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbfrucht	—	5 30	Kalbsteisch	—	60
Heiden	4 55	5 35	Schweinefleisch . .	—	32
Hirse	4 22	4 95	Schäpffensch	—	35
Kulturuz	5 85	5 57	Händel pr. Stück . .	—	16
Erdäpfel 100 Kilo	2 14	—	Lauben	—	2 50
Linien pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M.-Ctr. . .	—	2 14
Erbisen	13	—	Stroh	—	—
Fisolen	11	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	6 40
Rindschmalz Kilo	1	—	— weiches,	—	4 15
Schweineeschmalz .	—	70	Wein, roth., 100 Lit.	—	—
Speck, frisch, . . .	—	60	— weißer,	—	30
— geräuchert . . .	—	70			

Angelommene Fremde.

Am 12. September.

Hotel Stadt Wien. Schwerik, Mertens u. Schönberger, Kfz. Wien. — Levini, Trieste. — Krovfal, Staatsbeamter, Wien. — Kaiser, Reizender, Prag. — Schmid, Marine-Lehrerin, Pola. — Bruna sammt Tochter, Trieste. — v. Schatoschnitsch, Hauptmanns-Gattin, f. Tochter, Graz. Hotel Glesant. Ritter von Wintzgan, f. f. Statthalterreichr. Grabisla. — Wolseger, Gymnasialprofessor, Gottschee. — Bertowik, Kaufm., Großlanijska. — Spielmann, Kfz. Meisel und Bessel; von Amberg, Ministerialconcipist, Fing. — Schmith, Alberta und Maria Klid, Pollak und Bredl, Trieste. — Vobes, fürstlicher Oberförster, Luegg. — Priester, St. Marcin. — Petermel, f. f. Oberlieutenant, Mar. genfart. — Mina Stiger, Kaufmannsgattin, Gili. — Robert und Anna Rosenbüchler, Hartberg. Hotel Bairischer Hof. Jansa, Postexpeditor, Doboj. — Staro- vski, Besizer, Pregrado. — Butowa, Kaufmann, Wien. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Kuder, Student, Zagorje. — Franke, Professor, Krainburg. — Maria Gräner, Miesburg. — Bollner, Adelsberg.

Verstorbene.

Den 11. September. Gertraud Kastelic, Köchin, 48 J. Kuthal 11, Tuberculose. Den 12. September. Olga Schott, Diurnisten-Tochter, 7 Monate, Floriansgasse 24, Meningitis. Den 13. September. Maria Moslar, Gattin, 42 J., Karolinengrund 9, Carcinoma uteri. Im Spitale: Den 12. September. Anton Jager, Fleischer, 70 Jahre Tuberculose.

Pottoziehung vom 12. September.

Prag: 71 30 79 63 7.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterungs- und Witterungs-Grad in Millimeter
13. 2	7 U. Mg.	745.3	16.8	D. schwach	bewölkt	0.00
13. 2	9 U. N.	745.1	20.6	D. schwach	bewölkt	—
13. 2	9 U. Ab.	744.9	16.8	D. schwach	bewölkt	18.1°

Trübe, Höhenbunt. Das Tagesmittel der Wärme um 3.8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte unseres unvergesslichen Pflegesohnes

Ferdinand

sowie für die schönen Kranzspenden und insbesondere den Studiengenossen des theuren Verstorbenen für den ergreifenden Grabgesang sagt den innigsten Dank

Familie Richter.

Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware
Staats-Anleihen.															
Reichsrente	81'40	81'60	5% Temeser Banat	104'65	—	Staatsbahn 1. Emission	197'60	198'60	Actien von Transport-Unternehmungen.						
Reichsrente	81'40	81'60	5% ungarische	104'65	105'60	Staatsbahn 2. Emission	147'—	147'60	(per Stück).						
1864er 4% Staatsanleihe 250 fl.	133'76	134'26	Anderer öffentl. Anleihen.				124'75	125'60	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber	—	—	—	—	—	—
1866er 5% „ „ 500 „	132'76	140'26	Donau-Reg.-Anleihe 5% 100 fl.	126'—	120'60	Diverse Lose				Albrechts-Bahn 200 fl. Silber	182'76	183'26	—	—	—
1866er 5% „ „ 100 „	142'—	142'60	Donau-Reg.-Anleihe 1875, steuerfrei	105'25	106'70	(per Stück).				Albrechts-Bahn 200 fl. Silber	—	—	—	—	—
1864er Staatsanleihe	169'60	170'—	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	—	—	Crebitlose 100 fl.	182'60	183'—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber	—	—	—	—	—	—
1864er „ „ 50 „	169'60	170'—	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	—	—	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	119'60	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber	—	—	—	—	—	—
4% öst. Goldrente, steuerfrei	110'46	110'66	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	145'—	146'40	4% Donau-Dampfsch. 200 fl.	26'—	26'60	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber	—	—	—	—	—	—
4% öst. Goldrente, steuerfrei	97'40	97'60	Pfandbriefe				61'—	61'—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber	—	—	—	—	—	—
Ang. Goldrente 4%	100'26	100'46	(für 100 fl.)	—	—	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	26'—	26'60	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber	—	—	—	—	—	—
„ „ 5%	90'76	90'96	Öbendr. allg. österr. 4% Gold	124'60	125'60	4% Donau-Dampfsch. 200 fl.	61'—	61'—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber	—	—	—	—	—	—
„ „ 5%	146'60	147'60	„ „ 4%	100'60	101'20	4% Donau-Dampfsch. 200 fl.	61'—	61'—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber	—	—	—	—	—	—
„ „ 5%	97'76	98'26	„ „ 4%	98'60	99'—	4% Donau-Dampfsch. 200 fl.	61'—	61'—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber	—	—	—	—	—	—
„ „ 5%	113'26	114'—	„ „ 4%	101'26	101'76	4% Donau-Dampfsch. 200 fl.	61'—	61'—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber	—	—	—	—	—	—
„ „ 5%	130'—	130'40	„ „ 4%	100'80	100'80	4% Donau-Dampfsch. 200 fl.	61'—	61'—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber	—	—	—	—	—	—
„ „ 5%	125'—	125'60	„ „ 4%	100'80	100'80	4% Donau-Dampfsch. 200 fl.	61'—	61'—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber	—	—	—	—	—	—
Gründungs-Obligationen															
„ „ 5%	109'60	—	„ „ 4%	100'80	100'80	4% Donau-Dampfsch. 200 fl.	61'—	61'—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber	—	—	—	—	—	—
„ „ 5%	104'60	105'—	„ „ 4%	100'80	100'80	4% Donau-Dampfsch. 200 fl.	61'—	61'—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber	—	—	—	—	—	—
„ „ 5%	108'60	—	„ „ 4%	100'80	100'80	4% Donau-Dampfsch. 200 fl.	61'—	61'—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber	—	—	—	—	—	—
„ „ 5%	109'60	110'—	„ „ 4%	100'80	100'80	4% Donau-Dampfsch. 200 fl.	61'—	61'—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber	—	—	—	—	—	—
„ „ 5%	104'60	105'—	„ „ 4%	100'80	100'80	4% Donau-Dampfsch. 200 fl.	61'—	61'—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber	—	—	—	—	—	—
„ „ 5%	104'60	105'—	„ „ 4%	100'80	100'80	4% Donau-Dampfsch. 200 fl.	61'—	61'—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber	—	—	—	—	—	—

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 211.

Freitag den 14. September 1888.

(4092) **Ukaz** St. 9400.
o pobiranjih doneskov, katere je v po-
kritje stroškov ljubljanske trgovinske
in obrtniške zbornice plačevati za leto
1888.

Visoko c. kr. trgovinsko ministerstvo je
z razpisom z dne 16. decembra 1887, stev.
45 107, odobrilo proračun trgovinske in
obrninske zbornice ljubljanske za leto 1888.
v zavezanem znesku štirih tisoč devet sto
in dva in osemdeset (4982) goldinarjev 25 kr.
av. velj. ter dovolilo, da se nepokrita potreb-
ščina pokrije s priklado na vsak skladu podvr-
ženi davčni goldinar, namreč v znesku dveh
krajcarjev (2 kr.) na pridobitino in merovino
z izvanredno doklado vred in v znesku
enega krajcarja (1 kr.) na dohodnino z iz-
vanredno doklado vred tistih, ki imajo v
zmeslu novega volilnega reda volilno pravico.

Naroča se vsem c. kr. davčnim uradom
in mestnemu magistratu ljubljanskemu, da
poberejo donosne deleže v enem obroku
vsaj do
konca decembra tekočega leta
od vseh, ki imajo pravico voliti v trgo-
vinsko in obrtniško zbornico ljubljansko.

To se vsem, kateri so dolžni skladati
te doneske, daje na znanje s tem pristavkom,
da se hode proti vsakemu, kedor bi zaostal
s svojim doneskom, postopalo po § 2. ces.
ukaza z dne 20. aprila 1854 (drž. zak. št. 96).

V Ljubljani dne 5. septembra 1888.

C. kr. deželni predsednik:

Baron Winkler s. r.

Verordnung Nr. 9400.
betreffend die Einhebung der zur Bedeckung der
Auslagen der Handels- und Gewerbekammer in
Laibach für das Jahr 1888 zu leistenden Beiträge.

Das hohe k. k. Handelsministerium hat mit
dem Erlasse vom 16. December 1887, Z. 45 107,
den Vorschlag der Handels- und Gewerbe-
kammer in Laibach für das Jahr 1888 mit dem
angeforderten Betrage von vierhundert neun-
hundert achtzig zwei (4982) Gulden 25 Kreuzer
d. W. genehmigt und zur Deckung des aufzu-
bringenden Erfordernisses eine Umlage auf den
concurrentpflichtigen Steuergulden, und zwar
in der Höhe von 2 kr. auf die Erwerbssteuer
und Waffengebühren nebst dem außerordentlichen
Zuschlage, und von 1 kr. auf die Einkommen-
steuer nebst dem außerordentlichen Zuschlage der
im Sinne der neuen Wahlordnung Wahlberech-
tigten bewilligt.

Die sämtlichen k. k. Steuerämter und der
Stadtmagistrat in Laibach werden angewiesen,
die Beitragsquoten von den Wahlberechtigten zur
Laibacher Handels- und Gewerbekammer längstens
bis Ende December l. J.

in Einer Rate einzuhellen.

Hievon werden die Beitragspflichtigen mit
dem Bemerkten in Kenntniss gesetzt, dass gegen
allfällige Restanten im Sinne des § 2 der tai-
ferlichen Verordnung vom 20. April 1854 (R.
G. Bl. Nr. 96) vorgegangen werden wird.

Laibach am 5. September 1888.

Der k. k. Landespräsident:

Freiherr von Winkler m. p.

(3974) **Grundbuchs-führer - Stelle**
beim k. k. Bezirksgerichte Bleiburg, eventuell
eine solche bei einem andern Gerichte oder eine
Kanzlistellenstelle zu besetzen.

Kenntnis der slowenischen Sprache erfor-
derlich. Gesuche bis 7. October 1888 an
das k. k. Landesgerichtspräsidium.

Klagenfurt am 7. September 1888.

(3952-3) **Lehrstelle.** Nr. 579 B. Sch. R.

An der neuerrichteten zweiclassigen Volks-
schule in Podzemelj kommt die Lehrstelle, um

(3983-1) **Rundmachung.** Nr. 9144.

Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über-
erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen
Grundbuche für die nachbezeichneten Katastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen,
welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten
verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis Ende März 1889 bei
dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben,
widrigenfalls die Eintragungen die Wirkung grundbücherlicher Eintragungen erlangen.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Veräufnen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist
eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Post-Nr.	Katastralgemeinde	Bezirksgericht	Rathschluß vom
1	Krainburg	Krainburg	16. August 1888, Z. 8321.
2	Sagor	Wittai	16. „ „ Z. 8384.

Graz am 5. September 1888.

welche sich auch Lehrerinnen bewerben können,
zur definitiven, eventuell provisorischen Befehung.
Gehalt 400 fl. nebst Naturalwohnung.

Die Gesuche sind bis

30. September 1888

beim k. k. Bezirksrath in Tschernembl ein-
zubringen.

R. k. Bezirksrath Tschernembl, am 5ten
September 1888.

Anzeigebblatt.

(3868-3) **Erinnerung** Nr. 7426.

an Herrn Karl Freih. von Galerstein,
resp. dessen Rechtsnachfolger.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Gurt-
feld wird dem Herrn Karl Freih. von
Galerstein, resp. dessen Rechtsnachfolgern,
hiemit erinnert:

Es habe wider dieselben bei diesem
Gerichte Herr Jakob v. Lenk (durch
Dr. Wencinger von Gurtfeld) die Klage
pcto. Ersetzung der Realität Einl.-Z. 64 der
Katastralgemeinde Werfetschendorf über-
reicht, worüber die Tagatzung zur or-
dentlichen mündlichen Verhandlung auf
den

28. September 1888,

vormittags um 8 Uhr, angeordnet wurde.
Da der Aufenthaltsort der Geflagten
diesem Gerichte unbekannt und dieselben
vielleicht aus den k. k. Erblanden abwe-
send sind, so hat man zu ihrer Vertre-
tung und auf ihre Gefahr und Kosten
den Herrn Heliodor Pefarek von Nadel-
stein als Curator ad actum bestellt.

R. k. Bezirksgericht Gurtfeld, am 21sten
August 1888.

(3811-3) **Erinnerung** Nr. 6795.

an Johann Hafner, resp. dessen unbe-
kannte Rechtsnachfolger und Erben.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Stein
wird dem Johann Hafner, resp. dessen
unbekannten Rechtsnachfolgern und Erben,
hiemit erinnert:

Es habe wider dieselben bei diesem
Gerichte Andreas Hafner von Mafka die
Klage de praes. 17. Juli 1888, Zahl
6795, pcto. Anerkennung der Ersetzung
der Realität Einlagezahl 50 der Steuer-
gemeinde Mafka und Bewilligung der
Einverleibung des Eigenthumsrechtes f. A.
überreicht, worüber zur summarischen
Verhandlung in dieser Rechtsache die
Tagatzung auf den

21. September 1888,

hiergerichts vormittags 9 Uhr, angeordnet
worden ist.

Da der Aufenthaltsort der Geflagten
diesem Gerichte unbekannt und dieselben
vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend
sind, so hat man zu ihrer Vertretung und
auf ihre Gefahr und Kosten den Andreas
Svetlin von Mafka als Curator ad actum
bestellt.

R. k. Bezirksgericht Stein, am 25sten
Juli 1888.

(4006-1) **Objava.** St. 4375.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih
Lasičah naznanja neznano kje biva-
jočim: Nezi, Marjeti star. in Marjeti
mlaj. Praznik iz Hrastovega, Stefanu
Ivanču iz Pušč, Jarneju Prazniku iz
Prhajevega, Matiji Grebencu iz Velikih
Lasič, Mariji, Marjani in Jeri Praznik
iz Hrastovega in Jožetu Prijatelju iz
Vel. Slivice, oziroma njihovim pravnim
naslednikom, nepoznatega bivalisča,
da je Franc Praznik iz Hrastovega
st. 4 zaradi pripoznanja zastaranja na
zemljišči v vložni št. 70 katastralne
občine Ulaka vknjiženih terjatev, in
sicer:

1.) Neze Praznik iz Hrastovega iz
zenitovanske pogodbe dne 4. februvarja
1403 na priženilu in zaženilu v znesku
320 gld.;

2.) Marjete Praznik roj. Zgonec iz
zenitovanske pogodbe dne 29. januarja
1806 na priženilu in zaženilu v znesku
400 gld.;

3.) Marjete Praznik iz Hrastovega
iz dolžnega pisma dne 30. marca 1808
v znesku 103 gld. 43 kr. star. den. s pr.;

4.) Stefana Ivanca iz Pušč iz po-
ravnavne dne 19. januarja 1816 v
znesku 100 gld. star. den. s pr.;

5.) Jarneja Praznika iz Perhaje-
vega iz poravnave dne 16. marca 1842
in cesije dne 5. januarja 1845 v
znesku 40 gld. star. den. s pr.;

6.) Matije Grebena iz Velikih La-
sič iz poravnave dne 16. marca 1842,
cesije dne 5. januarja 1845 in dne
27. marca 1857 v znesku 150 gld. s pr.;

7.) Marije, Marijane in Jere Praznik
iz Hrastovega iz izročilne pogodbe
dne 31. januarja 1843 v znesku po
53 gld. 20 kr.;

8.) Josipa Prijatelja iz Velike Slivice
iz poravnave dne 15. julija 1856, stev.
2964, v znesku 54 gld. 47 kr. s pr.
tožbo de praes. 12. avgusta 1888, stev.
4375, pri tem sodišči vložil, vsled ka-
tere tožbe se je dan v usno razpravo
po sodnem redu določil na

28. septembra 1888

dopoludne ob 8. uri pri tem sodišči
s pristavkom § 29. sodn. reda, in se
je zaradi nepoznatega bivalisča toženih
njim in njihovim pravnim naslednikom
gosp. Niko Lenček, c. kr. notar v Ve-
likih Lasičah, za kuratorja ad actum
na njih nevarnost in na njihove troške
postavil.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih
Lasičah dne 13. avgusta 1888.